

Jahresbericht 2009

der



Evangelische Psychologische Beratungsstelle im Kreis Mainz-Bingen



*Träger: Ev. Dekanate Mainz-Ingelheim-Oppenheim in
Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-
Bingen*

INHALT

Inhalt.....	1
Vorwort	3
1 Beratungsstelle.....	5
1.1 Organisationsstruktur.....	5
1.2 Finanzierung	6
1.3 Zuständigkeitsbereiche	7
2 Arbeitsprinzipien	8
3 Leistungsangebote	9
3.1 Gesetzlicher Rahmen.....	9
3.2 Regelleistungen	10
3.2.1 Beratung	10
3.2.2 Diagnostik.....	10
3.2.3 Prävention	10
3.3 Besondere Angebote	11
3.3.1 Arbeit vor Ort	11
3.3.2 Mitwirkung in der evangelischen Jugendarbeit	11
4 Qualitätssicherung.....	11
4.1 Teamsitzungen	11
4.2 Evaluation	11
4.3 Interne und externe Supervision.....	11
4.4 Qualifizierung und Fortbildung der MitarbeiterInnen	11
5 Vernetzung/Kooperation.....	12
5.1 Fallbezogene Kooperation.....	12
5.2 Fallübergreifende Kooperation	12
5.3 Gremienarbeit	14
6 Öffentlichkeitsarbeit.....	14
7 Aktuelle Entwicklungen	15
7.1 Inhaltlich	15
7.2 Personelle Veränderungen.....	15
7.3 Ausblick.....	16
8 Leistungsstatistik	16
8.1 Überblick	16
8.2 Einzelne Leistungsbereiche	18

9	Anhang.....	26
9.1	Unser Team 2009	26
9.2	Der Beirat	26
9.3	Aktuelle Adressen, Kontakte und Ansprechpartner.....	27

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

im Auftrag des Trägerverbundes der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle lege ich Ihnen hiermit den ausführlichen Jahresbericht für 2009 vor. Er gibt Einblick in eine Vielzahl von statistischen Daten, die Ihnen die unterschiedlichen Beratungsanlässe und Beratungsumfänge ebenso verdeutlichen wie die Vielfalt der Ratsuchenden. Die Daten spiegeln auch diesmal einige allgemeine Veränderungen in unserer Gesellschaft und insbesondere die veränderten Rahmenbedingungen, in denen Familien heutzutage leben.

In diesem Jahr werden wir auf 40 Jahre Erziehungsberatung der evangelischen Dekanate in Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen zurückschauen, eine eigene Festschrift sowie die Einladungen zu einer besonderen Veranstaltung zu diesem Anlass am 7. Oktober 2010 werden Sie noch erhalten.

Familien von heute leben in großen Teilen völlig anders als Familien von 1970. Sogar innerhalb des letzten Jahres kann man relevante Veränderungen beschreiben, die sich unter anderem an den folgenden Stichworten festmachen:

1. Betreuung von unter Dreijährigen in den Kindertagesstätten: Es ist eine große Herausforderung für die Einrichtungen, sich dieser Altersgruppe zu öffnen und die Kleinen mit ihren besonderen Bedürfnissen in altersgemischte Gruppen zu integrieren. Hier kommt den Beratungsstellen eine große Aufgabe zu, diese Veränderung zu begleiten, das pädagogische Personal auszubilden und den Familien mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

2. Die Zunahme von Ganztagschulen und der veränderte Alltag der Schulkinder: Abschied vom Mittagessen zu Hause, Hausaufgaben in der Gruppe, neue Anforderungen an die Gestaltung der Schultage und die vermehrte Berufstätigkeit von beiden Elternteilen verändern die Aufgabenverteilungen in der Familie und die Erwartungen an das Zusammenleben und die außerfamiliären Strukturen.

3. Der Trend zur Zweit- und Drittfamilie und das Pendeln zwischen Vater und Mutter: Mit der Zunahme neuer Formen von Familien wächst die Zahl der Beziehungen, in denen Kinder aufwachsen. Immer neue Rollen müssen eingenommen werden, und vieles passt nicht mehr in die klassischen überlieferten Muster. Neue Verhaltensregeln müssen aufgestellt werden, es gibt immer weniger Übereinstimmung in Erziehungszielen und Erziehungsmaßnahmen. Viele Väter und Mütter sind verunsichert und schwanken zwischen restriktiver Autorität und resignierendem Laissez-faire.

4. Die Zunahme von alten und pflegebedürftigen Menschen in der Gesellschaft: Ob in der Familie oder im Altenheim, die Frage nach der Selbständigkeit oder Abhängigkeit, der Anpassung der Umgebung an die eingeschränkten Möglichkeiten und die Auseinandersetzung mit eigener Krankheit und Tod bewegen die Menschen in zunehmendem Maß. Familie ist nicht nur das Zusammenleben mit Kindern, sondern auch mit der Elterngeneration.

Diese Vielzahl von Herausforderungen macht deutlich, wie vielfältig das Spektrum der Themen in den Beratungsstellen ist. Durch regelmäßige Supervision und Weiterbildung hat sich das Team der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle diesen Herausforderungen gestellt und konnte die Ratsuchenden professionell und effektiv begleiten und ermutigen, viele positive Rückmeldungen zeugen davon. Wir

möchten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle für ihr großes Engagement und ihre zuverlässige Mitarbeit sehr herzlich danken. Sie erfüllen mit ihrer Arbeit unseren Auftrag, auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes und evangelischen Selbstverständnisses Menschen ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit und Kultur, ihres Geschlechtes oder ihrer Herkunft zu begleiten, den für sie besten und eigenen Weg zu einem guten Miteinander zu finden.

Wir danken dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Mainz und des Kreises Mainz-Bingen, dem Sozialamt, dem Landesministerium und dem Landesjugendamt dafür, dass sie unsere Arbeit unterstützen und begleiten, und freuen uns auf eine gute Kooperation auch in Zukunft.

Für den Trägerverbund der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle

Dr. Birgit Pfeiffer

1 BERATUNGSSTELLE

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle wurde als Erziehungsberatungsstelle 1970 von den drei evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Bis 2005 war sie ausschließlich als Erziehungsberatungsstelle konzipiert. Bereits zu diesem Zeitpunkt folgte sie einem sehr fortschrittlichen Konzept, das eine Vor-Ort-Arbeit, Sozialraumorientierung und fokussierte Kurzzeitberatung einschloss. Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der humanistischen Schulen (bspw. Gesprächspsychotherapie) und der systemischen Familientherapie angewandt werden. Besonderer Wert wird auf eine fundierte psychologische Diagnostik gelegt.

Im Jahr 2006 wurde unsere Einrichtung in zwei eigenständige Beratungsstellen aufgeteilt, für den Bereich Stadt Mainz und für den Kreis Mainz-Bingen (ergänzend siehe Jahresbericht epb Mainz).

1.1 ORGANISATIONSSTRUKTUR

Für unsere Beratungsstelle besteht ein Evangelischer Trägerverbund aus den Evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen. Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt (Abbildung 1).

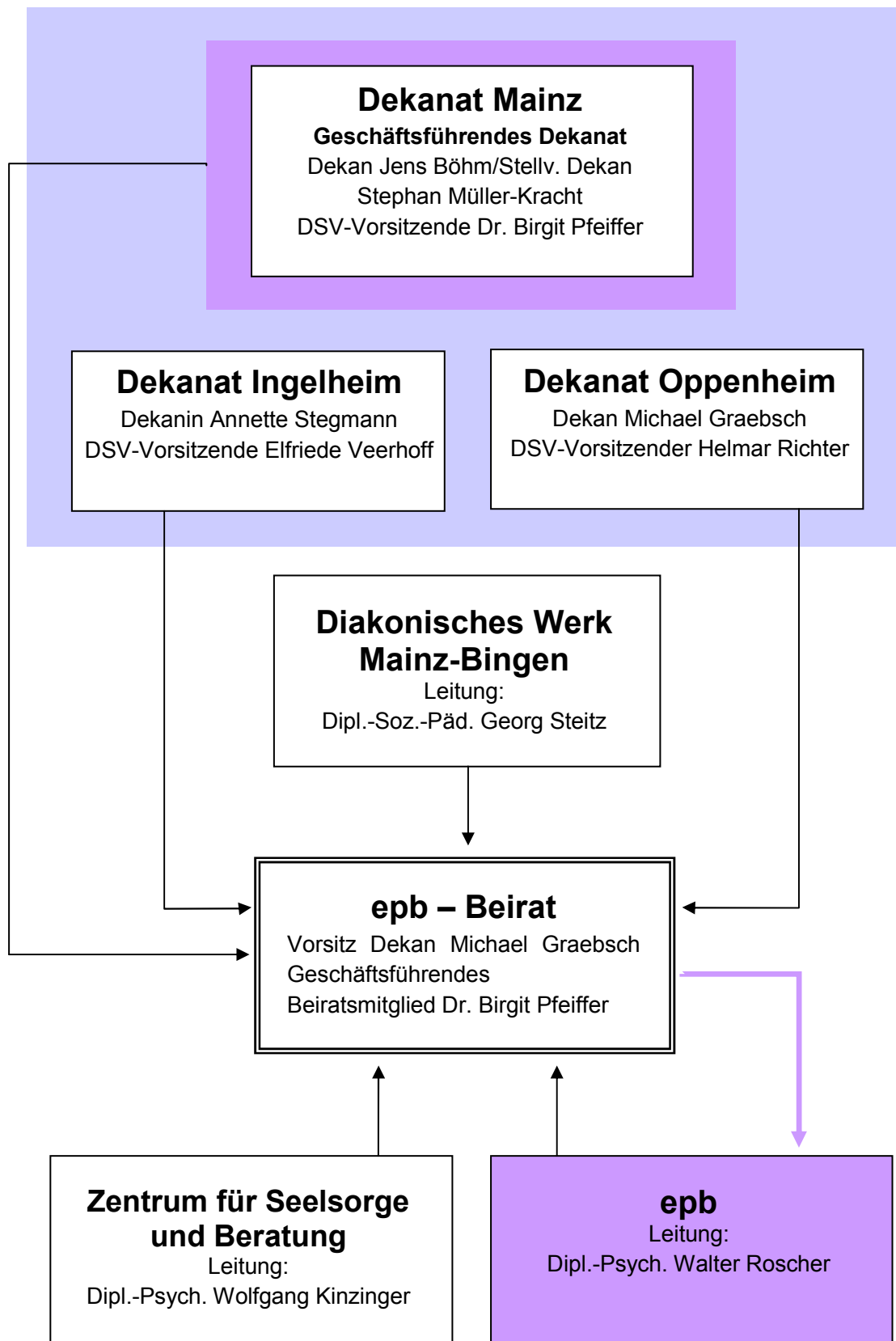


Abbildung1: Organisationsstruktur

1.2 FINANZIERUNG

Erziehungsberatung ist nach dem VIII. Buch des Sozialgesetzes (SGB VIII) eine Pflichtleistung öffentlicher Jugendhilfe. In Rheinland-Pfalz werden die Kosten der Erziehungsberatung im Personalkostenbereich vom Land und von der jeweiligen Kommune als örtlichem Jugendhilfeträger bezuschusst. Für die epb Mainz-Bingen ist dies der Kreis Mainz-Bingen. Rund 40 Prozent der Gesamtkosten der Beratungsstelle werden aus Eigenmitteln des Trägers, d.h. der evangelischen Kirche Hessen-Nassau, gedeckt.

1.3 ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE

Das Einzugsgebiet der epb Mainz-Bingen umfasst grundsätzlich das gesamte Kreisgebiet. Aufgrund der Vertragsverhandlungen mit dem Kreis Mainz-Bingen wurden für unsere Stelle allerdings folgende „Primärzuständigkeiten“ festgelegt:



Abbildung 2: Primärzuständigkeiten im Kreis Mainz-Bingen

Die Hauptstelle der epb Mainz-Bingen befindet sich im Beratungszentrum Oppenheim. Darüber hinaus werden in verschiedenen Außenstandorten, die sich in Gensingen, Ingelheim, Heidesheim, Budenheim und Guntersblum befinden, Beratungen angeboten. Zusätzlich bieten wir in zahlreichen Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen im gesamten Kreisgebiet Sprechtage vor Ort an (Abbildung 3).

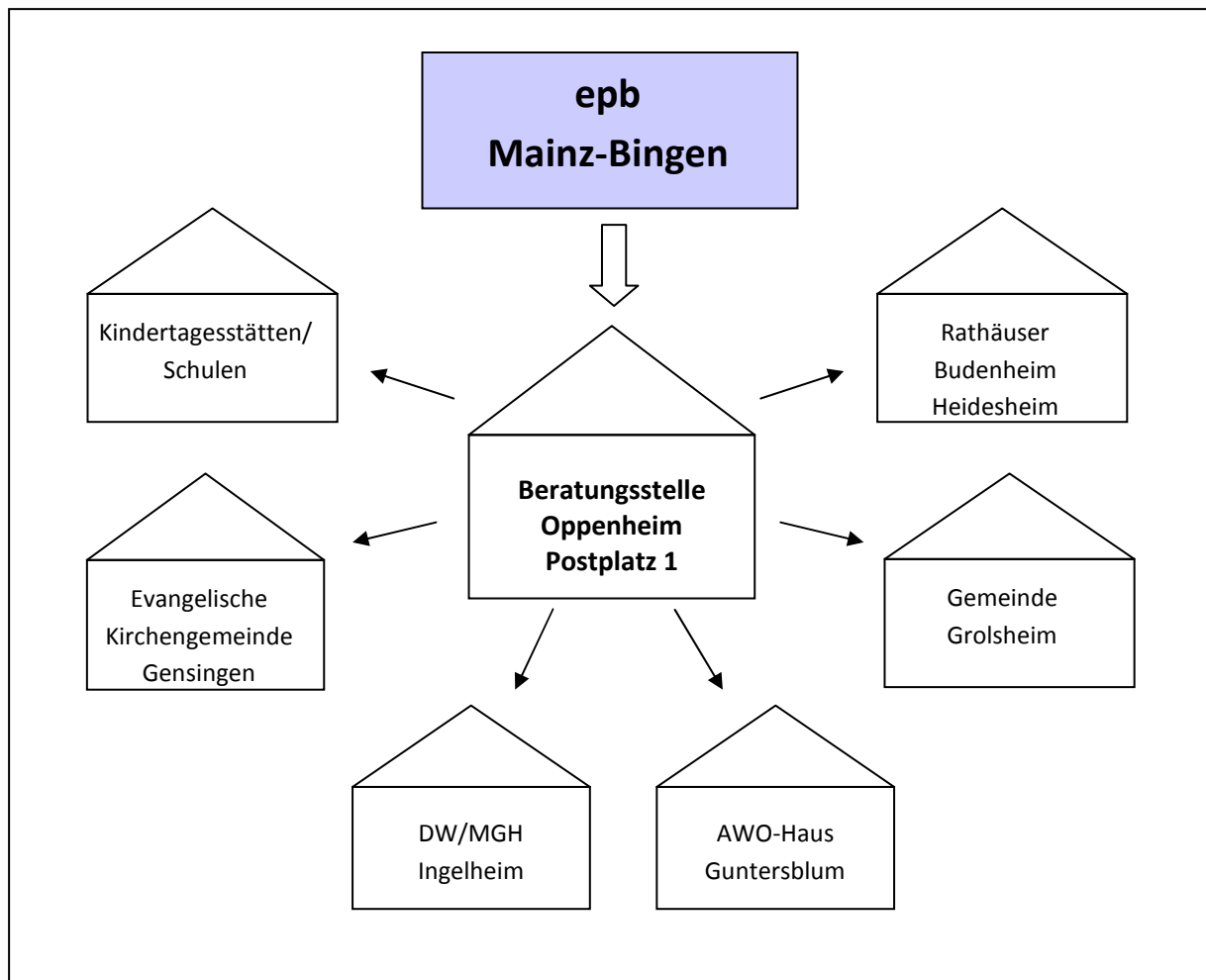


Abbildung 3: aufsuchende Arbeit der epb Mainz-Bingen/Außenstellen

Die MitarbeiterInnen hatten folgende lokale Beratungsschwerpunkte:

Herr Janich: Bodenheim, Lörzweiler, Nackenheim, Harxheim, Mommenheim, Weinsheim, Nieder-Olm, Ober-Olm, Guntersblum, Ingelheim, Ober-Hilbersheim, Oppenheim, Eich, Eimsheim, Essenheim, Horrweiler, Köngernheim, Sörgenloch, Schwabsburg, Ülversheim, Wolfsheim, Gau-Bischofsheim, Udenheim

Frau Schmoll: Gensingen, Grolsheim, Ingelheim, Klein-Winternheim, Groß-Winterheim, Budenheim, Stackeden-Elsheim, Nieder-Olm, Jugenheim, Bubenheim, Schwabenheim, Ockenheim, Zornheim, Appenheim, Aspishem, Partenheim, Saulheim,

Herr Roscher: Nierstein, Bingen, Gau-Algesheim, Ingelheim, Bingen-Büdesheim, Dienheim,

Herr Stapelmann: Verbandsgemeinde Heidesheim

2 ARBEITSPRINZIPIEN

Folgende Grundsätze und Methoden bestimmen unsere tägliche Beratungsarbeit:

- Wahrung des Privatgeheimnisses (Verschwiegenheitspflicht)
- Kostenlose Beratung
- Freiwilligkeit (i.d.R.)
- Erwartung aktiver Mitarbeit der Ratsuchenden

- Niederschwelligkeit (durch flexible Öffnungszeiten, vielfältige Zugangsmöglichkeiten)
- Lebensweltorientierung (Hausbesuche, je nach Bedarf Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen)
- Frühzeitige Intervention
- Multidimensionaler Beratungsansatz am Klienten orientiert
- Arbeit nach wissenschaftlich gesicherten Methoden wie z.B. Verhaltens- und Gesprächstherapie, familientherapeutischen und psychodiagnostischen Verfahren

3 LEISTUNGSANGEBOTE

3.1 GESETZLICHER RAHMEN

Die Beratungsstelle arbeitet im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Folgende Paragraphen bestimmen dabei unser Arbeitsfeld:

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie:

Dies umfasst in erster Linie niederschwellige Informationsangebote und kurzzeitige Beratungen.

§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung:

Mütter und Väter sowie Kinder haben einen gesetzlichen Anspruch auf Beratung, wenn es gilt, Partnerschaftskonflikte zu bewältigen oder neue Familienkonstellationen und Lebensmodelle zu entwickeln, so dass die Elternverantwortung wieder adäquat wahrgenommen werden kann.

§ 18 Beratung und Unterstützung bei Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechtes:

Von Trennung und Scheidung Betroffene haben das Recht auf Unterstützung bei der Ausarbeitung einer tragfähigen Umgangsregelung und eines Erziehungskonzeptes sowie der Festlegung des Lebensmittelpunktes des Kindes.

§ 28 Erziehungsberatung:

Im Rahmen der Hilfen zur Erziehung hilft Erziehungsberatung bei der Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme, die ein harmonisches Zusammenleben und eine gesunde Entwicklung der Kinder behindern.

§ 41 Hilfe für junge Volljährige:

Auch nach der Vollendung des 18. Lebensjahres bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres haben junge Menschen das Recht auf Hilfe und Unterstützung bei Lebensfragen und zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung.

§ 8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Als „insofern erfahrene Fachkraft“ unterstützen wir Verantwortungsträger aus Kinderbetreuungseinrichtungen, wenn es gilt, Kinder vor Kindeswohlgefährdung zu schützen.

- Erziehungsfragen der Eltern
- Fragen zu
 - psychischen Auffälligkeiten

- Entwicklungsauffälligkeiten
- Lern- und Leistungsbesonderheiten
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen
- Störungen des Sozialverhaltens (Aggressivität, mangelnde Frustrationstoleranz)
- Wahrnehmungsstörungen von Kindern und Jugendlichen
- Trennung, Scheidung und Umgangsregelungen
- Verlustsituationen
- Partnerschaftsproblemen
- Familienkonflikte

3.2 REGELLEISTUNGEN

3.2.1 BERATUNG

- Beratung für Kinder und Jugendliche
- Beratung von Eltern
- Familienberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung/Sorge- und Umgangsberatung
- Krisenintervention (incl. nach §8a)
- Paarberatung

3.2.2 DIAGNOSTIK

Wesentlicher Bestandteil unserer Beratungsarbeit ist eine fundierte Diagnostik, die folgende Bereiche umfasst:

- Anamnese
- Verhaltensbeobachtung in Schule, Kindergarten und häuslichem Umfeld
- Leistungsdiagnostik/Teilleistungsdiagnostik (Intelligenz, Einschulung, Schullaufbahn, Legasthenie, Dyskalkulie, Hochbegabung)
- Entwicklungsdiagnostik (AD(H)S, Wahrnehmung, Konzentration, Sozialverhalten, Sprache)
- Persönlichkeitsdiagnostik (Angst, Aggression, Neurotizismus & Extraversion)
- Familiendiagnostik (u.a. bei Trennung/Scheidung)

3.2.3 PRÄVENTION

Gemäß den Vereinbarungen mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe haben wir einen bedeutsamen Anteil unserer Arbeitszeit für präventive Aufgaben genutzt. Im Wesentlichen waren dies:

- Elternabende
 - Kann-Kinder
 - Grenzen und Freiheit in der Erziehung
 - Pubertät
 - Übergänge
- Offene Sprechstunde
- Information über weitere Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten
- Literaturempfehlungen

- Fallsupervisionen in Kindertagesstätten und Schulen
- Leitung coaching in Kindertagesstätten
- Konzeptionsarbeit in Kindertagesstätten

- Fortbildungen für Fachkräfte:
 - Einführung in die DES-Skalen
 - Entwicklungsverzögerungen
 - Grundlagen des Lesen und Schreibens
 - Grundlagen der Fallbearbeitung

3.3 BESONDERE ANGEBOTE

3.3.1 ARBEIT VOR ORT

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die zugehende Arbeitsweise vor Ort, d.h. wir bieten Information, Diagnostik und Beratung in Kindertagesstätten, Schulen und Kirchengemeinden an. In unserem Einzugsgebiet wurden im Berichtsjahr insgesamt 69 Einrichtungen betreut, davon 59 Kinderbetreuungseinrichtungen und 3 Schulen. In diesen Einrichtungen und unseren Außenstellen wurden 2009 262 halbe Tage und 44 ganze Tage als Sprechtage angeboten.

3.3.2 MITWIRKUNG IN DER EVANGELISCHEN JUGENDARBEIT

Gemeinsam mit Herrn Pfarrer Weickert und einer Mitarbeiterin der Diakonie gestalteten wir in zwei Konfirmandengruppen eine Informationsveranstaltung über die epb und die Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie. Daraus entwickelte sich auch eine Mitwirkung am Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden.

4 QUALITÄTSSICHERUNG

4.1 TEAMSITZUNGEN

Die wöchentlichen Teamsitzungen dienen der Klärung organisatorischer Fragen, dem Austausch über aktuelle Entwicklungen, der Arbeit an konzeptionellen Veränderungen und der Planung neuer Projekte.

4.2 EVALUATION

Nach abgeschlossener Beratung bitten wir unsere Klienten um eine Rückmeldung zu ihrer Zufriedenheit und zur Effektivität der Beratung. Diese Rückmeldungen spiegelten auch 2009 wieder eine hohe Zufriedenheit wieder. Besonders die von den Eltern als sehr lebenspraktisch empfundenen Hilfestellungen wurden dabei hervorgehoben. Viele Ratsuchende äußerten sich positiv, in wie kurzer Zeit effektive und nachhaltige Ergebnisse erreicht werden konnten.

4.3 INTERNE UND EXTERNE SUPERVISION

Es finden regelmäßig Intervisionen im multiprofessionellen Team statt. Ergänzend dazu wird mehrmals jährlich eine externe Supervision durch eine Fachkraft in Anspruch genommen.

4.4 QUALIFIZIERUNG UND FORTBILDUNG DER MITARBEITERINNEN

Die MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Fortbildungen 2009:

- Was Eltern brauchen und was Erziehungstrainings leisten können
- Kindeswohl bei Trennung und Scheidung
- Pathologisches Glücksspiel/ PC-Gebrauch

- Kinder und häusliche Gewalt – Wege zur verbesserten Kooperation
- Familie und Elternschaft in der Moderne
- Wenn Eltern psychisch erkrankt sind, leiden auch die Kinder
- Erziehungstrainings im Vergleich
- Sprachentwicklung

Weiterbildungen 2009:

- Personenzentrierte Beratung

5 VERNETZUNG/KOOPERATION

5.1 FALLBEZOGENE KOOPERATION

In der Einzelfallarbeit sind je nach Fragestellung mit dem Einverständnis der Klienten folgende Stellen beteiligt:

Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Kinderheime, ASD des Kreisjugendamtes, Familiengericht Mainz, VerfahrenspflegerInnen, RechtsanwältInnen, PfarrerInnen/Pfarrgemeinden, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, Kinderneurologisches Zentrum, Sozialpädiatrische Zentren Bad Kreuznach, Klinik für Kommunikationsstörungen, FachärztInnen aus Stadt und Kreis (insbesondere KinderärztInnen), psychotherapeutische Praxen, Diakonisches Werk: (Suchtberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung, Sozialberatung); Fachberatung für Kindergärten des Kreises Mainz-Bingen und der Evang. Kirche, andere Beratungsstellen (z.B. Schulpsychologischer Dienst), Schulsozialarbeit, Sozialpädagogische Familienhilfe.

5.2 FALLÜBERGREIFENDE KOOPERATION

Darüber hinaus kooperieren wir vertrauensvoll mit Einrichtungen wie:

Kreisverwaltung Mainz-Bingen, Landesjugendamt, Gerichten, kommunale Kindergärten, Kinderschutzbund, Kinderschutzzentrum, Caritas-Verband und deren Beratungsstellen, Zentralstelle für Seelsorge und Beratung in Friedberg, Pro Familia, Verband allein erziehender Mütter und Väter, Evangelische Kirchengemeinden, Evangelische Familienbildung, Arbeiterwohlfahrt, Telefonseelsorge, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Dekanatsjugendpfarramt, DekanatsjugendpflegerInnen

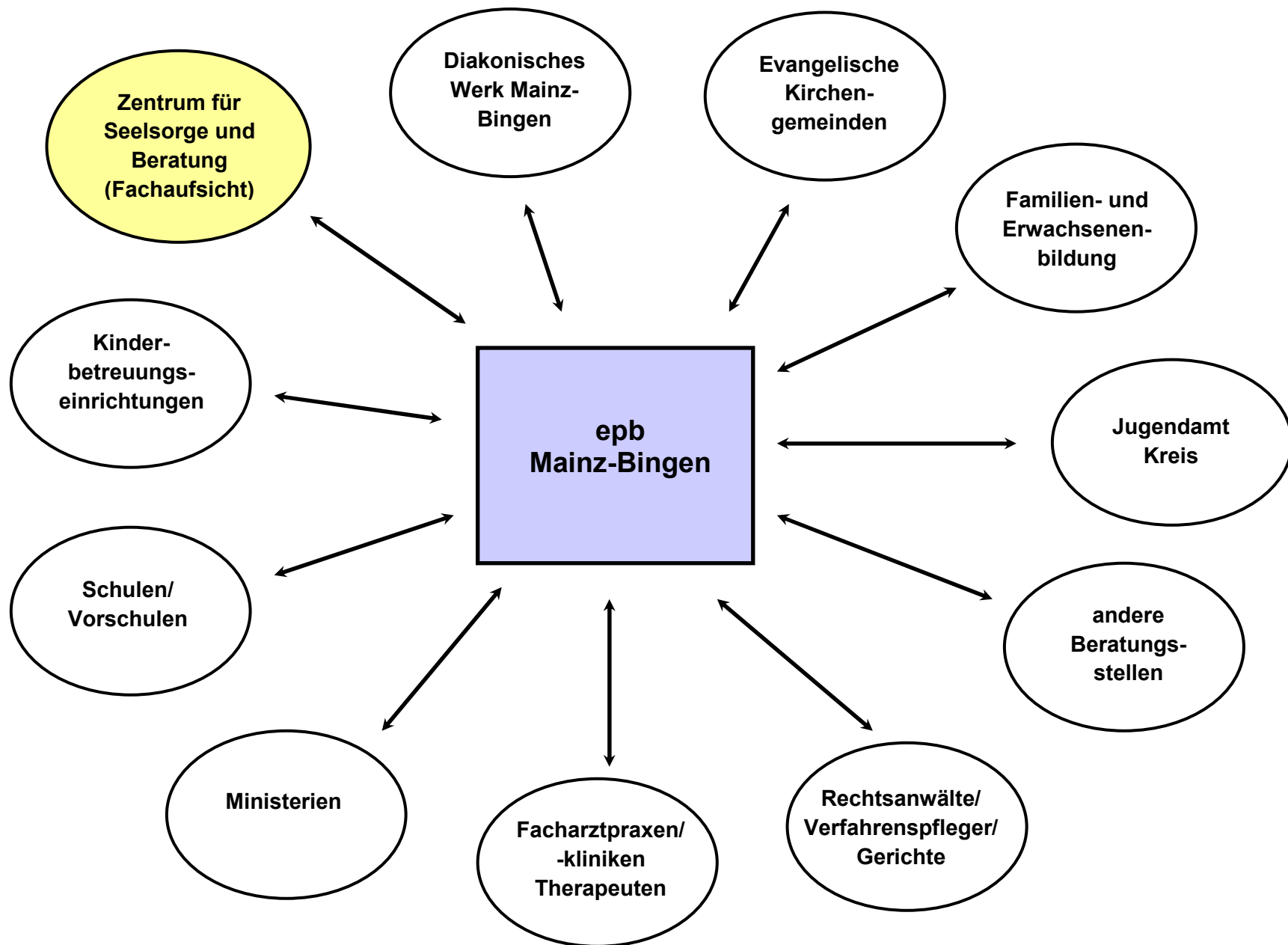


Abbildung 4: Kooperationspartner

5.3 GREMIENARBEIT

Gerade zur effektiven Nutzung der Ressourcen ist die Vernetzung mit anderen Institutionen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen wesentlich. Hierbei geht es einerseits darum, die Kompetenzen und Erfahrungen, die durch die Erziehungsberatungsarbeit gewonnen werden, in die öffentliche Diskussion einzubringen. Zum anderen können wertvolle neue Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit gewonnen werden. Auch können Klienten effektiver unterstützt werden, da bei Bedarf unkompliziert weitere Stellen der sozialen Angebotslandschaft einbezogen oder Klienten passgenau weiterverwiesen werden können. An folgenden Arbeitsgruppen haben wir uns beteiligt:

- Stellenleiterkonferenz Friedberg
- Tagungen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- Jugendhilfeausschuss (Arbeitskreis Jugendhilfe- und Sozialplanung)
- Beirat epb
- Bündnis für Kinderrechte
- Fachtagung Mitarbeitervertretung
- Fachgruppe Kindeswohlgefährdung
- Arbeitskreis KJHG der Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz
- Runde Tische zum Thema Kindeswohlgefährdung
- Arbeitskreis Jugend und Soziales

6 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

REFORMATIONSTAG

Der evangelische Reformationstag 2009 konnte eine besondere Aufmerksamkeit in der Innenstadt von Mainz für sich verbuchen.

In Kooperation von Evangelischem Dekanat und Diakonischem Werk Hessen-Nassau fand auf dem Platz vor dem Stadttheater ein vielseitiges Programm statt.

Neben der Bühne, auf der musikalische und thematische Beiträge auf viele Zuhörer trafen, konnten die Interessierten sich auch in Informationszelten über kirchliche Einrichtungen und Projekte informieren. An unserem Stand wurden viele Anfragen zu unserer Beratungsarbeit und auch zu persönlichen Lebenslagen beantwortet.

GOTTESDIENSTE

In der Ingelheimer Versöhnungskirche wurde in Kooperation mit dem Diakonischen Werk und auf Einladung von Pfarrer Fleckenstein am 23.03.2009 ein Diakoniegottesdienst zum Thema „Familien helfen“ gefeiert. Dabei wurde die Arbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung vorgestellt. Ein Baustein des Gottesdienstes war eine kurze szenische Darstellung zur Entstehung eines typischen Paarkonfliktes.

In Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen, der evangelischen Frauenseelsorge, dem Bistum Mainz, der Gemeinde der Altkatholiken Wiesbaden, und dem Dekanat Offenbach fand am 05.09.2009 in der Antoniuskapelle in Mainz, wie in den vergangenen Jahren, ein Gottesdienst für Menschen statt, die von Trennungs- und Scheidungserfahrungen betroffen sind. Der Gottesdienst wird jeweils von allen Kooperationspartnern gemeinsam gestaltet und zieht regelmäßig zahlreiche Besucher an.

KONFI - TAGE 2009

Auch 2009 fanden wieder die „Konfi-Tage“ statt, ein Kooperationsprojekt mehrerer Kirchengemeinden und Einrichtungen des Ev. Dekanates Mainz unter der Leitung des Stadtjugendpfarramtes. Im Rahmen der Konfirmanden-Ralley stellte unsere Beratungsstelle eine Station für die Konfirmanden-Gruppen aus den umliegenden Gemeinden dar. Am 24.09.2009 trafen die Gruppen über den Vormittag verteilt in der Stelle ein, um diverse kleinere Aufgaben zu erfüllen und dabei auch die Beratungsstelle kennenzulernen.

NEUJAHRSEMPFANG

Im Rahmen unserer Netzwerkarbeit veranstaltete das Team der Beratungsstelle am 11.2.2009 in den Räumen des Diakonischen Werkes in Ingelheim und am 18.2.2009 im Beratungszentrum in Oppenheim einen Neujahrsempfang. In lockerer Atmosphäre fand ein kollegialer Austausch mit Mitarbeitern des Jugendamtes, der Kreisverwaltung, verschiedenen Kinderbetreuungseinrichtungen und kirchlichen Vertretern statt.

ERÖFFNUNG MGH INGELHEIM

Am 24. Januar 2009 wurde die Eröffnung des Mehrgenerationenhaus Ingelheim, in dem eine Kindertagesbetreuungseinrichtung mit Kindergemeinschaftshaus und Krippe sowie zahlreiche Räume für verschiedenste Aktivitäten, Gruppen und Beratungsangebote untergebracht sind, mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Unsere Beratungsstelle war dort mit einem Stand vertreten, um unsere Arbeit im Allgemeinen und im MGH darzustellen und bekannt zu machen.

7 AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

7.1 INHALTLICH

Im Bereich der Erziehungsberatung war eine deutlich Zunahme von hochskalierenden Konflikten zwischen Eltern und pubertierenden Jugendlichen, mit zeitweiligem Kontrollverlust und hoher Impulsivität zu verzeichnen. Vor allem Jungs im Alter von 12 bis 14 Jahren waren dabei beteiligt. Auf Seiten der Mädchen verliefen die Konflikte meist mit weniger Gewaltausbrüchen, jedoch längerfristig und mit starkem Verweigerungsverhalten.

Im Bereich der Trennungs-/Scheidungsfälle konnte eine Abnahme an hochskalierenden Fällen verzeichnet werden. Dagegen nahm die präventive Paarberatung deutlich zu.

Gleichbleibend waren die Themen rund um die Entwicklung und die Erziehung in Bezug auf Konsequenz und Grenzsetzung. Ebenso war in vielen Fällen die Abklärung von Einschulungs-, Begabungs- und Teilleistungsfragen Anliegen der Eltern.

7.2 PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Zum 31.1.2009 schied Frau Saß aus dem Team aus. Daraufhin ergänzte Frau Schmoll mit nun einer ganzen Stelle das Kreisteam. Der Wechsel bedingte gleichzeitig, dass es nun auch auf personeller Ebene eine klare Trennung zwischen der epb Mainz-Bingen und der epb Mainz gibt.

Frau Wolcke, die uns auch in diesem Jahr als Honorarkraft unterstützt hatte, schloss zum Ende des Jahres die passive Phase ihrer Altersteilzeit ab und ging in den Ruhestand. Auch Herr Stapelmann schied zum 31.12.2009 aus seiner Honorartätigkeit aus.

7.3 AUSBLICK

Ab Januar 2010 wird Frau Schmoll die Zuständigkeit für die Verbandsgemeinde Heidesheim und die damit verbundenen Sprechtag im Rathaus und in den Kindertagesstätten von Herrn Stapelmann übernehmen.

Ab Februar 2010 startet eine Kindergruppe mit Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien im Beratungszentrum Oppenheim. Diese wird von Frau Schmoll und Herrn Schlechtriemen (Psychologe BA, Honorarkraft) geleitet. 8-10 Kinder im Alter von 8-12 Jahren haben die Möglichkeit, sich spielerisch und kindgerecht mit dem Thema „Trennung der Eltern“ auseinander zu setzen.

Im Juni und Juli finden in Mainz der Evangelische Jugendkirchentag und in Hahnheim der Dekanatskirchentag des Dekanates Oppenheim statt. An beiden Veranstaltungen werden wir mit einem Informationsstand vertreten sein.

Im Oktober feiern wir das 40-jährige Bestehen unserer Beratungsstelle. Die Jubiläumsfeier wird in Mainz in einem angemessenen Rahmen stattfinden.

8 LEISTUNGSSTATISTIK

8.1 ÜBERBLICK

Fallzahlen	
Gesamtzahl der Fälle	668
Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle	604

Beratungseinheiten in Stunden	
Kreis Mainz-Bingen	3594
Osthofen/Worms	36

Neuzugänge/Übernahmen vom Vorjahr	
Neuzugänge	569
Übernahmen vom Vorjahr	99

Verteilung nach Kreis Mainz-Bingen u. sonstige	alle	abgeschl.
Kreis Mainz-Bingen	653	590
Sonstige	15	14

Verteilung nach Dekanaten	
Dekanat Ingelheim	269
Dekanat Mainz	15
Dekanat Oppenheim	369
Dekanat Osthofen und Sonstige	15

Aufteilung nach Verbandsgemeinden	
Stadt Ingelheim	104
Stadt Bingen	17
Budenheim	22
VG Guntersblum	31
VG Nierstein - Oppenheim	217
VG Bodenheim	96
VG Nieder - Olm	102

VG Gau - Algesheim	24
VG Sprendlingen	13
VG Heidesheim	27
Sonstige (z.B. VG Eich u.a.)	15

Geschlecht	
weiblich	239
männlich	429

Altersverteilung im Berichtsjahr 2009			
	weiblich	männlich	gesamt
< 3Jahre	8	7	15
3 bis unter 6 Jahren	62	134	196
6 bis unter 9 Jahren	80	143	223
9 bis unter 12 Jahren	30	53	83
12 bis unter 15 Jahren	17	57	74
15 bis unter 18 Jahren	25	23	48
18 bis unter 21 Jahren	9	8	17
21 bis unter 24 Jahren	1	2	3
24 bis unter 27 Jahren	0	0	0
> 27 Jahre (EFL)	7	2	9

Nationalität	
deutsch	600
nicht deutsch	68

Beratungsdauer abgeschl. Fälle (N=604)	
< ½ Jahr (3-6 Mon.)	495
< 1 Jahr (½ -1J.)	65
< 2 Jahre (1-2 J.)	36
< 3 Jahre (2-3 J.)	8

Wartezeiten	
bis 24 Stunden	193
bis 4 Wochen	416
bis 8 Wochen	55
bis 12 Wochen	4
> 12 Wochen	0

EB Beratungsanlässe	%
Entwicklungsauffälligkeiten	40,33
Beziehungsprobleme i. d. Familie	25,26
Schul-/Ausbildungsprobleme	27,24
Straftat	0
Suchtprobleme	0
Anzeichen von Kindesmisshandlung	0,15
Missbrauch	0,15
Trennung/Scheidung	6,26
sonstige Probleme	0,61

EFL Beratungsanlässe (N=11)	%
Beziehungsprobleme, -krisen	27,27
Trennung/Scheidung	45,46
Sonstige	27,27

Formen der Beratung	%
junger Mensch alleine	13,32
junger Mensch in einer Gruppe	
Eltern alleine	68,26
Eltern in einer Gruppe	
Familie	15,72
im sozialen Umfeld (Hausbesuche)	1,05
Klient allein oder Paar (EFL)	1,65

Beendigungsgründe	%
einvernehmlich beendet	86,43
6 Monate nach letztem Kontakt	
Weiterverweisung / sonstige Beendigung	13,57

Anregung zur Beratung	%
frühere Beratung	21,26
eigene Öffentlichkeitsarbeit	4,94
andere Klienten	1,80
sonstige Bekannte/Verwandte	5,68
Kindertagesstätten	40,86
Schule	5,84
Familienmitglieder	6,73
Arzt/Med. Dienste	2,26
Ämter/Soziale Dienste	6,30
Andere Beratungsstellen	1,50
Andere kirchliche Dienste	1,50
Anwalt/Gericht	0,59
Sonstige	0,74

Fallbezogene Zusammenarbeit/Kooperation	%
Jugendamt	17,42
Schulen	9,30
Schulpsychologischer Dienst	0
Kindertagesstätten	70,27
Kirchliche Dienste	2,11
Medizinische Dienste	0,60
Sonstige	0,30

8.2 EINZELNE LEISTUNGSBEREICHE

FALLZAHLEN

Im Berichtszeitraum beschäftigten wir uns mit 668 Beratungsfällen. Davon konnten 604 abgeschlossen werden.

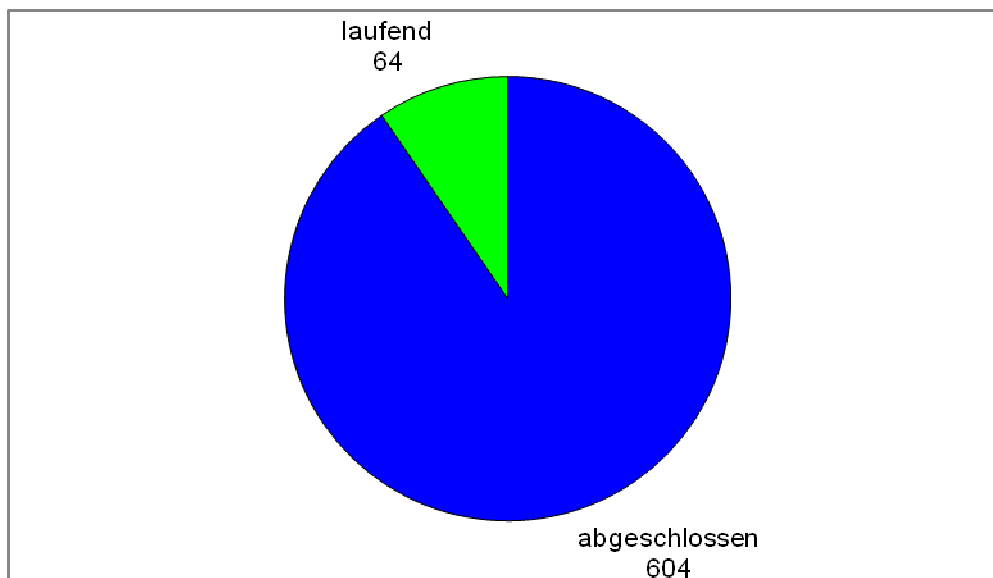


Abbildung 5: Fallzahlen

Die Beratungsleistung konnte sowohl im Hinblick auf die Fallzahlen als auch im Hinblick auf die Beratungstakte trotz der langen Erkrankung des Leiters aufgefangen werden. Dies war durch die Mehrarbeit der Berater im Kreisgebiet, durch Stundenerhöhung von teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen und der Honorartätigkeit einer ehemaligen Mitarbeiterin möglich.

VERTEILUNG NACH DEKANATEN

Abbildung 6 zeigt die Zuordnung der Ratsuchenden zu den Evangelischen Dekanaten. Wie daraus zu erkennen ist, gehörten 55% zum Dekanat Oppenheim und 41% zum Dekanat Ingelheim. 2% kommen aus Budenheim und gehören somit zum Dekanat Mainz. Weitere 2% sind aus dem Dekanat Alzey.

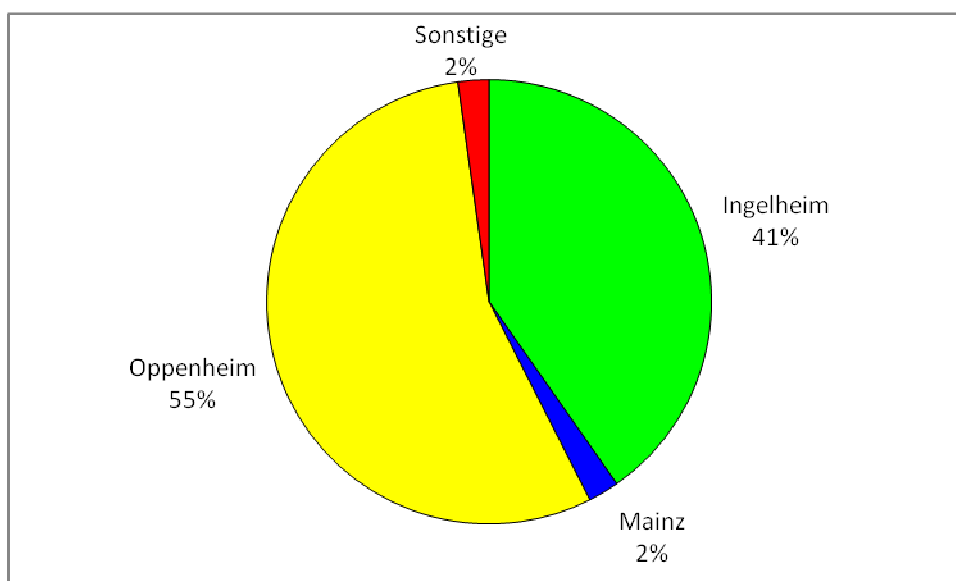


Abbildung 6: Verteilung nach Dekanaten

VERTEILUNG NACH VERBANDSGEMEINDEN

Die Verteilung nach Verbandsgemeinden lässt erkennen, dass die Standorte, an denen wir feste Beratungsstandorte unterhalten, am meisten frequentiert, d. h. von der Bevölkerung angenommen werden. Die meisten Beratungen wurden in der Verbandsgemeinde Nierstein-Oppenheim durchgeführt, gefolgt von Ingelheim, Nieder-Olm und Bodenheim.

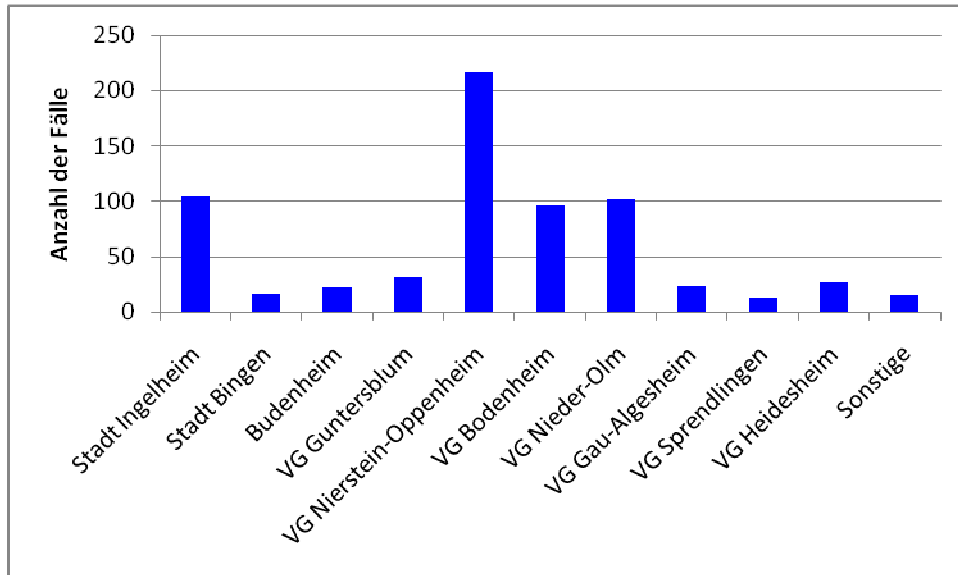


Abbildung 7: Verteilung nach Verbandsgemeinden

ALTERS- UND GESCHLECHTSVERTEILUNG

Die größte Teil unserer Klienten ist dem Kindergarten- und Grundschulalter zuzurechnen. In der Geschlechtsverteilung über alle Fälle hinweg dominieren die männlichen gegenüber den weiblichen KlientInnen (64% männliche Klienten vs. 36% weibliche Klientinnen). Am ausgeprägtesten ist dies im Vor- und Grundschulalter und neviert sich ab der Altersgruppe der 15-jährigen. Dieses Ergebnis entspricht der empirischen Forschung und lässt sich durch eine höhere Aufgeschlossenheit von Frauen für beratungsrelevante Themen erklären.

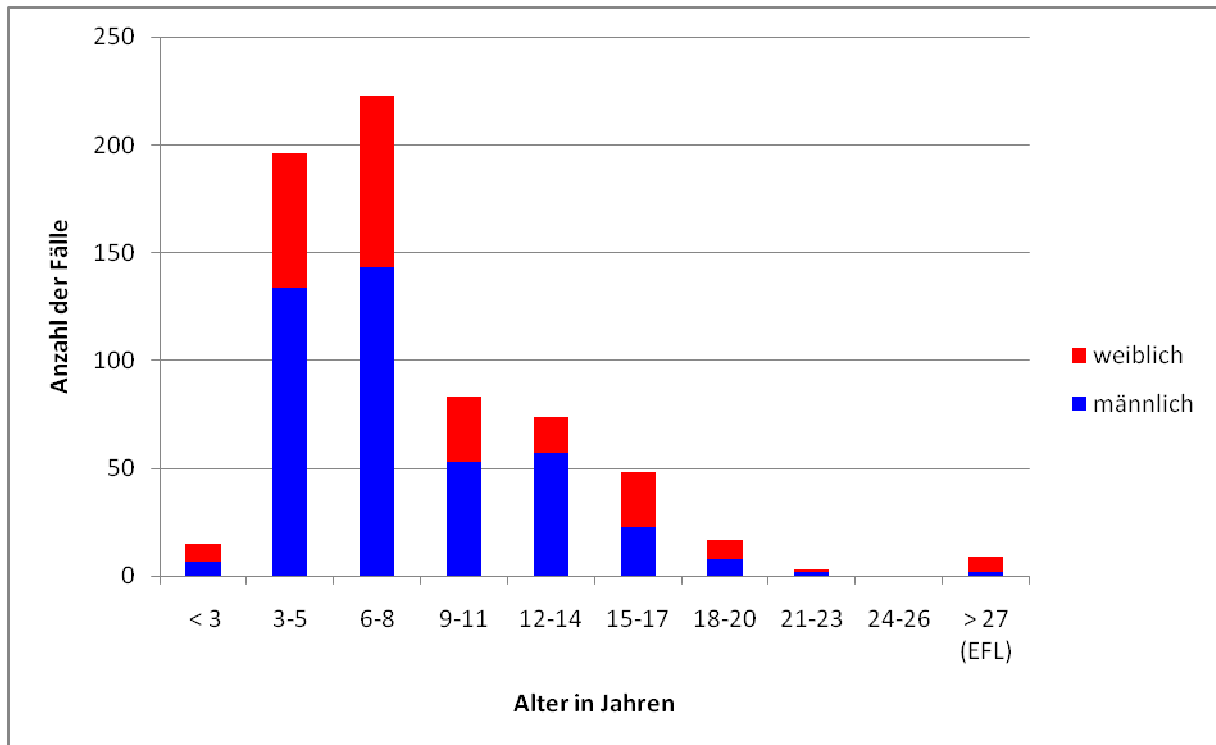


Abbildung 8: Alters- und Geschlechtsverteilung

NATIONALITÄT

Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund beträgt 10% gegenüber der 27% in der Stadt Mainz. Dies entspricht dem ländlichen Charakter des Kreises. Die meisten Ratsuchenden kommen aus dem europäischen Ausland.

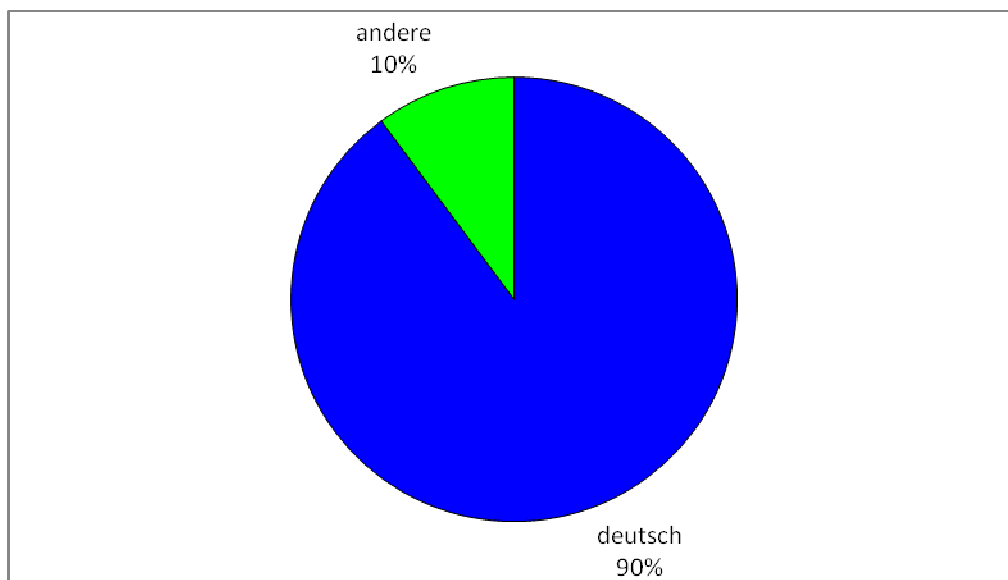


Abbildung 9: Nationalität

BERATUNGSDAUER

Durch unser niederschwelliges Angebot der Vor-Ort-Beratung wenden sich viele Eltern schon frühzeitig an die Beratungsstelle, wenn sich Probleme noch nicht so sehr verfestigt haben, dass umfangreiche Maßnahmen notwendig werden. Dadurch ist häufig eine Kurzzeitberatung ausreichend, um die Familie bei der Problemlösung zu unterstützen. Im Durchschnitt wurden so im vergangenen Jahr 4,3

Beratungssitzungen pro Fall durchgeführt. Mehr als 80% der Fälle konnten innerhalb von 3-6 Monaten abgeschlossen werden. Die längeren Beratungszeiten kommen vor allem im Bereich der Scheidungs- und Trennungsberatung sowie bei stark belasteten Kindern und Jugendlichen vor.

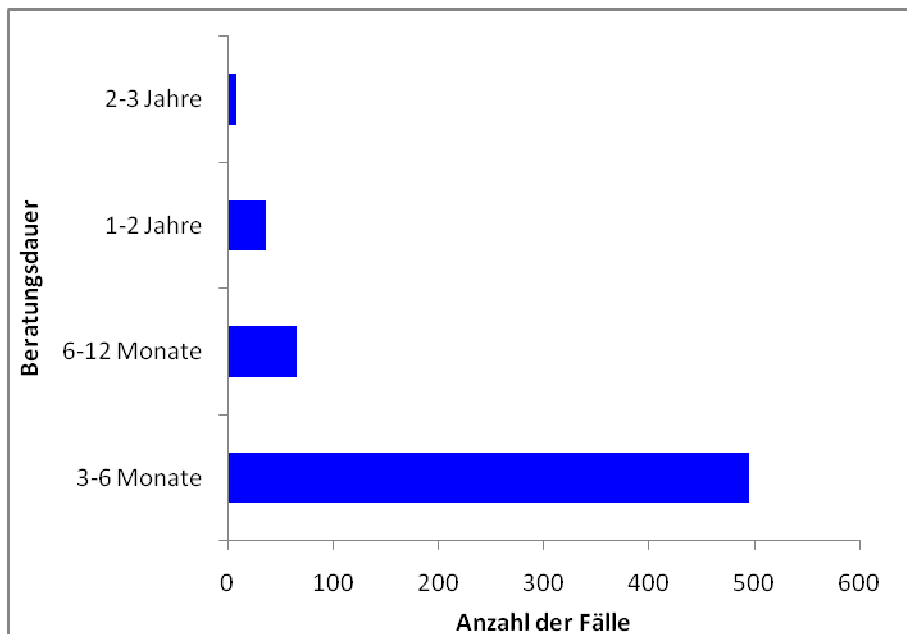


Abbildung 10: Beratungsdauer

WARTEZEITEN

Wie in den vergangenen Jahren konnte auch im Berichtsjahr der weit überwiegende Teil unserer Ratsuchenden innerhalb von 2-4 Wochen einen ersten Beratungstermin bekommen. Durch die Vor-Ort-Arbeit in den Kindertagesstätten und in der Region war der Anteil an Beratungen ohne Wartezeit ebenfalls sehr hoch. Wartezeiten über 4 Wochen hinausgehend waren 2009 die Ausnahme.

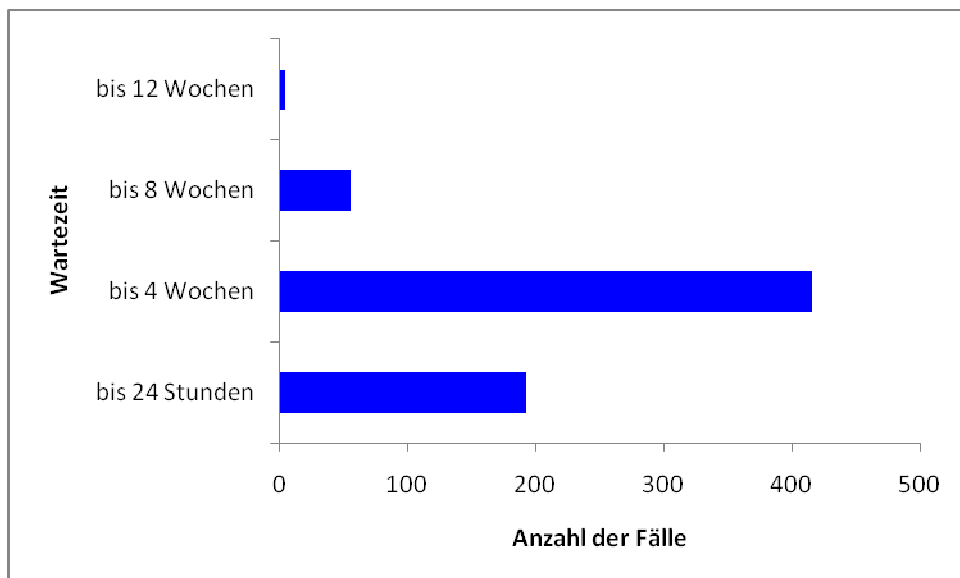


Abbildung 11: Wartezeiten

BERATUNGSANLÄSSE

Die Beratungsanlässe beziehen sich im Schwerpunkt auf Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten. Beziehungsprobleme in der Familie und Probleme in der Schule und bei der Ausbildung sind weitere Beratungsschwerpunkte. Beratungen bei Trennung/Scheidungen/Umgang sind mit 6% relativ gering. Es ist dabei aber zu berücksichtigen, dass es häufig erzieherische Probleme sind, die im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung bzw. Umgang stehen und einen Beratungsanlass begründen. Diese sind dann der Erziehungsberatung zugeordnet.

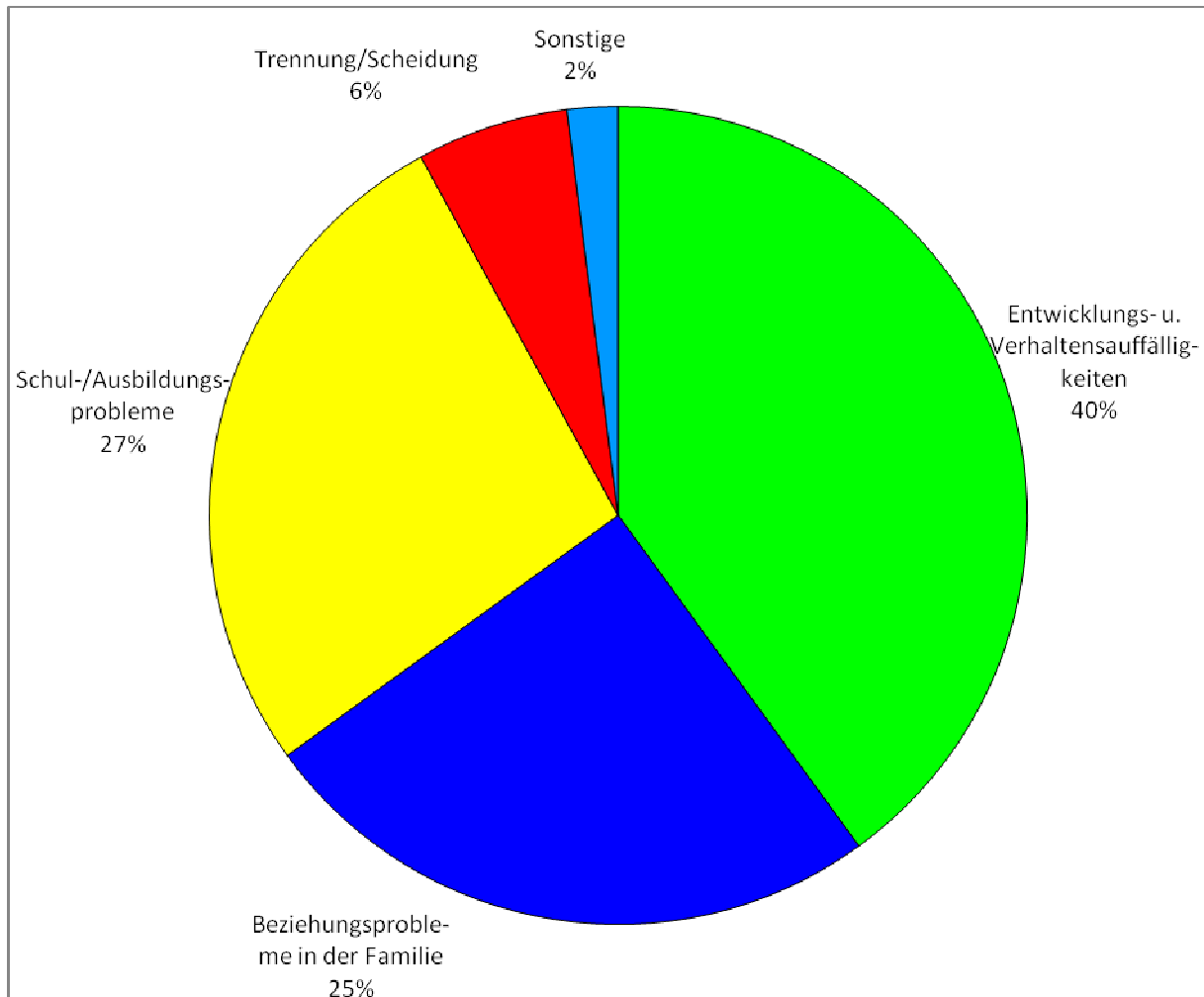


Abbildung 12: Beratungsanlässe in der Erziehungsberatung

FORMEN DER BERATUNG

Wie für die Erziehungsberatung typisch, stellt die Gruppe der Elternberatung mit 68% die überwiegende Beratungsform dar. Die zweithäufigste Gruppe besteht in der Arbeit mit der gesamten Familie (16%). In 13% der Fälle wurden junge Ratsuchende ohne deren Eltern beraten. Der Bereich der Paarberatung innerhalb SGB VIII umfasst 2%. Wenngleich nur 1% Hausbesuche nachgewiesen sind, stellt die Vor-Ort-Beratung im sozialen Umfeld der Familie die übliche Vorgehensweise dar.

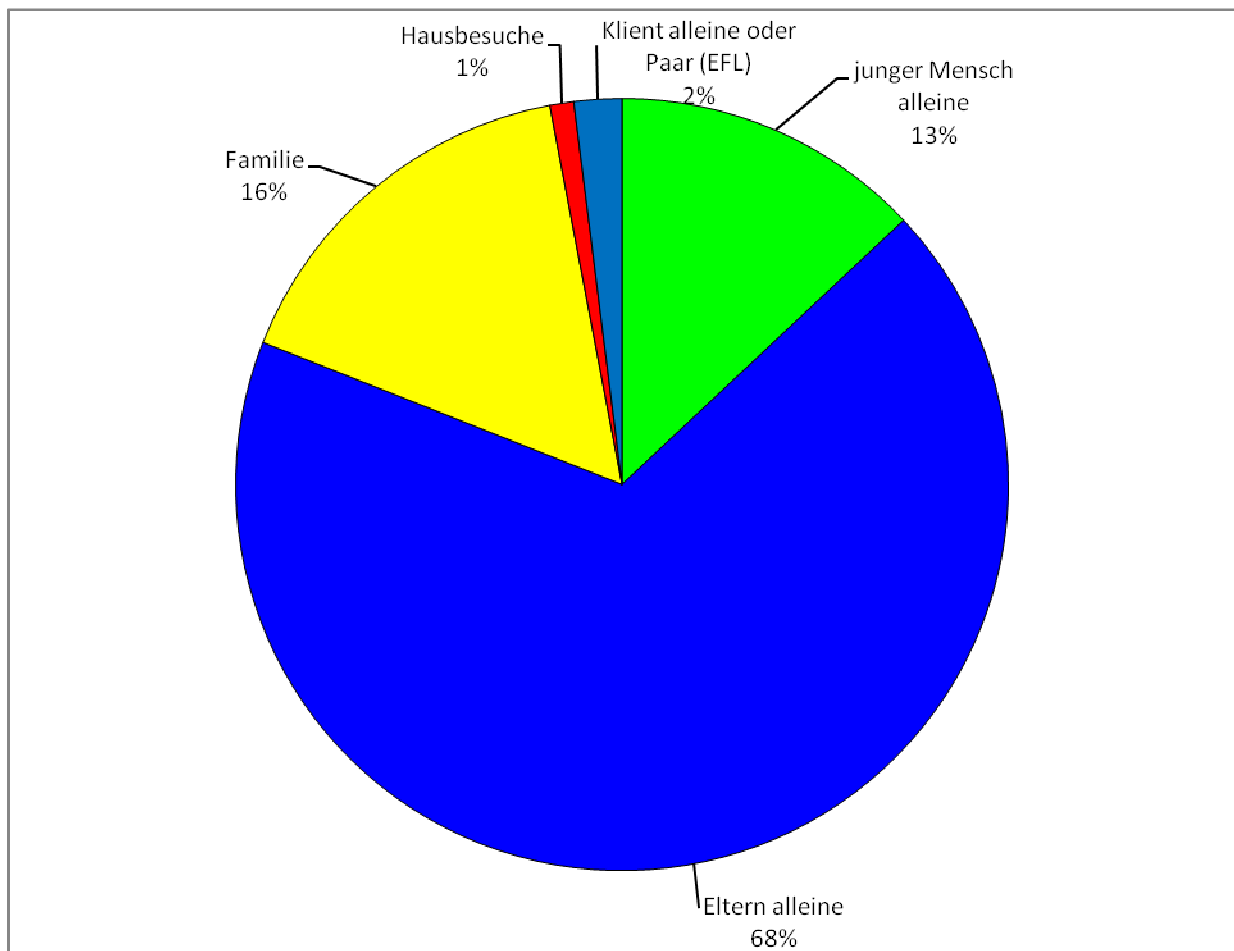


Abbildung 13: Formen der Beratung

ANREGUNG ZUR BERATUNG

Es entspricht unserem Vor-Ort-Konzept dass die Anregung zur Beratung am Häufigsten durch Kindertagesstätte, durch frühere Beratungen und durch unsere Öffentlichkeitsarbeit (Aushänge etc.) zustande kommt. Die direkte Vermittlung durch das Jugendamt erfolgte in 18% der Fälle.

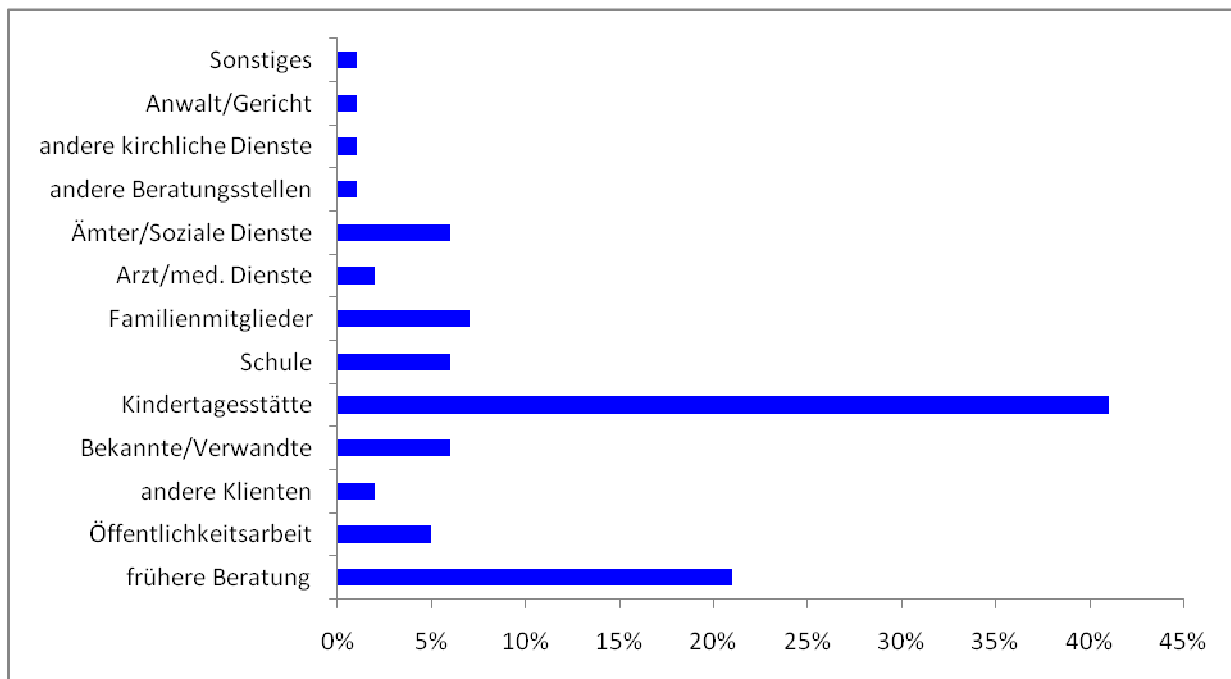


Abbildung 14: Anregung zur Beratung

FALLBEZOGENE KOOPERATIONEN

Die Beratungsstelle kooperiert eng mit den Kindertagesstätten, dem Jugendamt und den Schulen und sieht sich gut im Netzwerk der erzieherischen Hilfsangebote eingebunden.

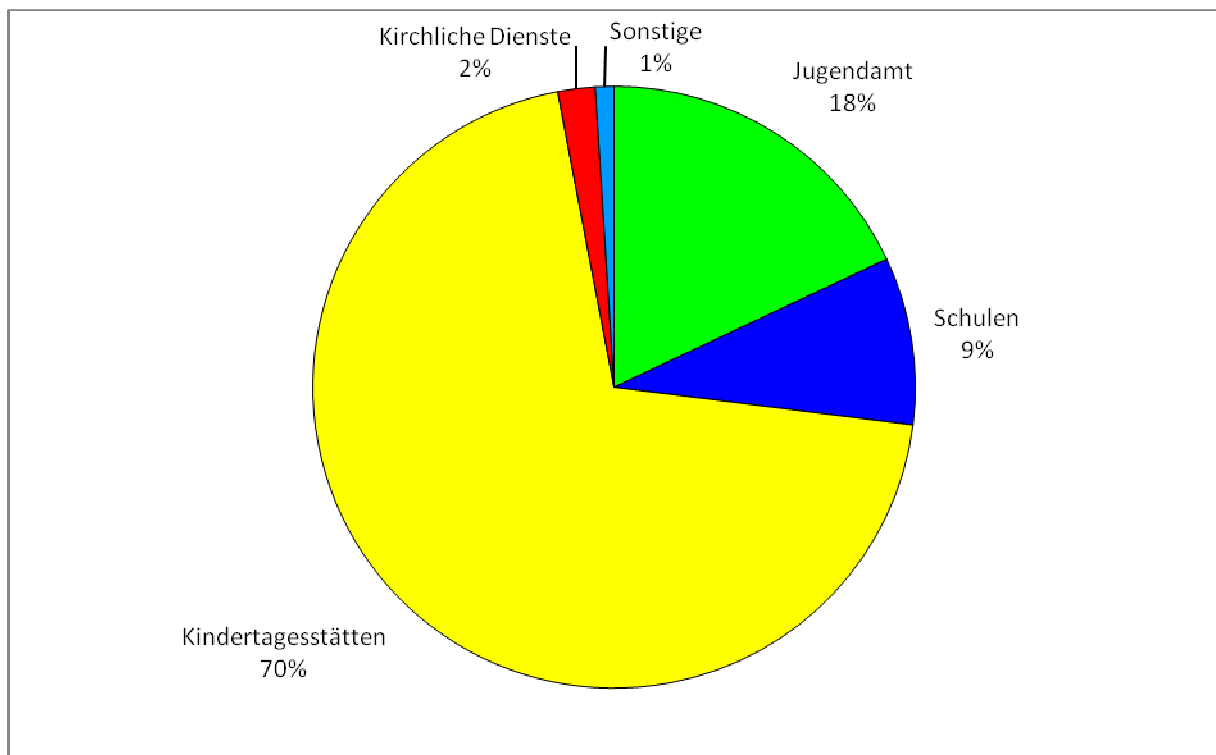


Abbildung 15: Fallbezogene Kooperationen

9 ANHANG

9.1 UNSER TEAM 2009

Walter Roscher, Leiter der Beratungsstelle Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut Verhaltens- Familien- und Gesprächspsychotherapeut Zert. Erziehungs- und Familienberater bke Supervisor	HA 1/2
Hartmut Janich Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut Verhaltenstherapeut dgvt Zert. Erziehungs- und Familienberater bke Supervisor	HA 1/1
Ulrike Schmoll Diplom-Sozialarbeiterin Personenzentrierte Beraterin	HA 1/1
Christina Saß (bis Januar 2009) Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (in Ausbildung)	HA 1/2
Jürgen Stapelmann Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut Verhaltenstherapeut dgvt	Honorarkraft
Adelheid Wolcke Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin Verhaltenstherapeutin dgvt Zert. Erziehungs- und Familienberaterin bke Supervisorin	Honorarkraft
Jasmin Ludenia Sekretärin	HA 1/2

9.2 DER BEIRAT

Herr Dekan Pfr. M. Graebisch
Dekanat Oppenheim, Vorsitzender des Beirates
Frau Dr. B. Pfeiffer
Dekanat Mainz, Präses, Geschäftsführendes Beiratsmitglied
Frau Dekanin Pfr. A Stegmann
Dekanat Ingelheim

Herr Dipl.-Soz.-Päd. G. Steitz
Leiter des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen
Herr Dipl.-Psych. W. Kinzinger
Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN in Friedberg, Fachberater
Herr Dipl.-Psych. W. Roscher
Leiter der epb Mainz und Mainz-Bingen

9.3 AKTUELLE ADRESSEN, KONTAKTE UND ANSPRECHPARTNER

Evangelische Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen
Postplatz 1, 55276 Oppenheim

Evangelische Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen
Kaiserstrasse 37, 55116 Mainz

Zentrale Stelle

epb
Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Beratungszentrum Oppenheim
Postplatz 1
55276 Oppenheim
Tel.: 06133/572130
Fax: 06133/572128
E-mail: epb.oppenheim@gmx.de
www.erziehungsberatung-mainz-bingen.de

Sekretariat
Frau Ludenia/Frau Zaft
Mo. - Fr. 8.00 - 12.00 Uhr
Mo. und Di. 13.00 - 16.00 Uhr
Do. 13.00 - 17.00 Uhr

Regionalstellen

67583 **Guntersblum**
Herr Janich
Haus der Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Alsheimerstr. 23
Tel. 06249/909469
(nur an den Sprechtagen)

55218 **Ingelheim**
Frau Schmoll
Diakonisches Werk
Binger Str. 218
Tel. 06132/78940
(nur an den Sprechtagen)

55218 **Ingelheim**
Frau Schmoll
Mehrgenerationenhaus
Matthias-Grünewald-Str. 15

55262 **Heidesheim**
Frau Schmoll
Rathaus
Binger Str.

55457 **Gensingen**
Frau Schmoll
Ev. Gemeindebüro
Bahnhofstr. 16

e-Mail-Adressen der Mitarbeiter

Herr Roscher, Dipl.-Psychologe, Leiter der Beratungsstelle,
roscher@erziehungsberatung-mainz.de

Herr Janich, Dipl.-Psychologe, janich@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Schmoll, Dipl.-Sozialarbeiterin, schmoll@erziehungsberatung-mainz.de
Frau Ludenia, Sekretärin, epb.oppenheim@gmx.de